PREDIGT / *SCHRITTE im Alltag*

Predigt: Gottes Botschaft, geteilt durch eine mutige, begeisterte Frau wirkt eine Reformation

Predigt gehalten am 08. Mai 2022 (Muttertag)

Predigttext: 2. Könige 22,1-20

Hauptgedanken zusammengefasst:

Wir befinden uns im Jahre 621 vor Christus. Der König Josia sitzt in Jerusalem auf dem Thron. Bei der Restauration des Tempels ist ein Gesetzesbuch gefunden worden. Der König zerreißt seine Kleider, als er den Inhalt des Buches hört, denn der Ungehorsam seines Volkes wird ihm bewusst. Um Weisung zu erhalten, schickt der König seine Priester - zu Hulda!

1.Hulda, eine Ermutigung Gottes Willen zu suchen

Viele haben sich bei dieser Begebenheit schon gefragt: «warum sendet Josia seine Priester zu der für uns eher unbekannten Hulda und nicht zu Jeremia oder Zephanja, die auch zu dieser Zeit prophezeien? Die Ausleger sind sich einig, dass Hulda wohl hohes Ansehen als Prophetin genoss. Unbestritten hatte sie einen besonderen, nicht auf uns alle hier übertragbaren Auftrag.

Hinzukommt, dass solche Prophetendienste bis zu Jesu Menschwerdung und dem Zeugnis durch die geschriebenen Evangelien und Briefe des Neuen Testaments ein anderer war. Denn sie hatten, bevor es eine geschriebene Bibel gab, den Auftrag Gottes Willen in eine bestimmte Situation hineinzusagen. Nach dem irdischen Leben Jesu aber und dem niedergeschriebenen Wort Gottes mit den Evangelien, den Lehrbriefen im NT gibt es keine grundsätzliche Prophetie mehr über Gottes Heilsplan, denn dieser wurde sichtbar an Jesus. Von daher ist es immer mit Vorsicht zu betrachten, wenn heute Propheten auftreten, die verkündigen sie hätten eine höhere, weitere, genauere Sicht von Dingen, die über die Schrift hinausgeht. Nicht wenige erwiesen sich, erweisen sich dann als falsche Propheten, denn dem offenbarten Wort Gottes ist nichts mehr hinzuzufügen.

Hulda-Tor in Jerusalem

Was es aber sicherlich immer wieder braucht sind Menschen die Gottes Wort in konkrete Situationen hinein sagen und damit einen prophetischen Dienst tun, also verkündigen, bezeugen was Gott will und in seinem Wort uns gesagt hat! Hulda ermutigt mich für uns heute, für Frauen und Männer, für Mütter und Väter für uns hier alle, dass wir uns darin einüben Gottes Wort, seinen Willen zu suchen, indem wir sein Wort lesen, studieren, lieben, annehmen.

Hulda hatte ja nicht nur grad Gottes Wort aufgesucht, als eine konkrete Frage im Raum stand. Vielmehr kannte sie Gottes Absichten, sie liebte Gott und suchte seinen Willen, so dass sie darin so sehr «zu Hause» war, dass auch in dieser besonderen Situation Gottes Willen präsent war, und Gott zu ihr reden konnte. Hulda war bekannt, dass sie Gottes Wort liebte und kannte, erkannte und darum schickte Josja seine Boten zu ihr. Was für ein Schatz, wenn in der Gemeinde, wenn in unserer Zeit Menschen dafür bekannt sind, dass sie Gottes Wort lieben, kennen, sagen, und aussprechen und sie um Rat, Gebet, Seelsorge, um mithören gefragt werden können.

Nicht weil die Heilsgeschichte ergänzt werden müsste, sondern weil Gottes Wille immer wieder neu ausgesprochen und angewendet werden will.

2.Hulda eine Ermutigung sich einen «vertrauenswürdigen Ruf» anzueignen.

Ich staune, über dieses sehr leise, aber doch deutliche Vertrauen, dass Hulda genoss. Stellen wir uns vor, der König eines Landes schickt seinen Beamtenstab «mit schwarzen Limousinen» in die «Residenz Hulda» um diese zu befragen. Sie galt in dieser heiklen Situation, in dieser schwierigen Zeit als verlässliches Gegenüber; verlässlich in mindestens doppelter Hinsicht: 1.Sie war bekannt, dass das was sie von Gott erkannte nicht zurückhielt als falsch verstandener Diplomatie und Rücksicht. Sie behielt nichts für sich, sie teilte all das ganz was sie erhalten hatte. Gerade dass machte sie vertrauenswürdig, sie zweigte nichts an Wissen, an Machtvorsprung, an Machtstellung für sich ab «auf ihr eigenes Konto». Sie zog daraus keinen Gewinn.

2.Auf sie war verlass: der König konnte davon ausgehen, dass sie in richtiger Art verschwiegen, loyal, hilfsbereit, ehrlich mit ihm als König umging.

Gerade in Notsituationen oder in Momenten in denen wir Gedanken, Nöte, Krisen, oder auch unser Versagen und unser Scheitern mit Menschen teilen, unsere Blösse ganz erkennbar wird, sind wir auf Menschen, Geschwister, verbundene vor und mit Gott angewiesen, die einen vertrauenswürdigen Ruf haben. Also Menschen mit denen man unausgereiftes, schwieriges, vertrauliches teilen kann und weiss, dass das Gegenüber «dicht» hält.

Es ist die Einladung an unserem Charakter, unserer Gesinnung unserm Herzen zu arbeiten, von Gott arbeiten zu lassen, dass wir absolut vertrauenswürdig werden, sind. Das wir dort reden und schweigen, wo es geboten ist. Dass wir sorgsam mit Anvertrautem umgehen. Wir es ernsthaft als Gebetsanliegen für uns nehmen und nicht das was uns anvertraut ist bei nächster Gelegenheit wie ein Federkissen ausstreuen. Mütter, Väter, erweist euch, trainiert, übt euch ein vertrauenswürdige Gegenüber für eure Kinder zu sein, dass sie auch schwieriges, scheitern, zerbrochenes, verwundetes, aber auch gefreutes, verliebtes teilen können. Liebe, Vertrauen, geschwisterliche Liebe braucht einen Schutzraum. Nicht einen Teppich drüber über Falsches wie in den immer wieder pub-

lik werdenden Missbrauchsskandalen der Kirchen. Nicht falscher Schutz, aber ein Raum des Vertrauens. Liebe Grosseltern, liebe Senioren hier; ich glaube, dass viele von euch gerade dieses Vorschussvertrauen, oder diesen Ruf in der Gemeinde haben und leben; vertrauenswürdige Gegenüber zu sein. Es ist ein Segen, wo ihr, dass ihr der jüngeren Generation Stütze und Vertraute seid.

3. Hulda eine Ermutigung mit meiner Gabe Segen zu wirken

Hulda tat ihren Dienst den Gott ihr versehen hatte, wo Gott sie hingestellt hatte in treue und Demut. Sie war nicht gleich beauftragt wie Josia der König. Josia suchte ihren Rat, hörte auf diesen und führte in Israel aufgrund des Gehörten eine Reform ein. Aus der Tempel-Renovierung wird Reformation. Gottes Wort, die Botschaft durch Hulda traf ihn als Hörer ins Herz. Auf dass doch das auch immer wieder durch geistige und leibliche Mütter und Vater geschehen darf, bei denen die um Rat suchen. **Sie taten Busse:** als der König hörte, was im Gesetzbuch stand, tat er Busse und zerriss seine Kleider. Ohne Busse keine Erneuerung. Erneuerung ist nur möglich, wo wir uns und Gott eingestehen, dass etwas falsch gelaufen ist und wir deshalb die Richtung ändern müssen. **Josia erneuert den Bund mit Gott:** Wer umkehrt muss wissen zu was und wem er umkehrt. **Als drittes veranlasst Josia ein grosses Aufräumen:** Eine ganze Seite lang wird aufgezählt, was der König alles entsorgen lässt (2. Könige 23, 4-20) Reformation hat meist handfeste Konsequenzen. **Viertens, sorgt Josia dafür, dass nach einer jahrhundertelangen Pause das Passafest wieder gefeiert wird.** Was für eine Funktion hat das Feiern eines uralten Festes, wenn es um die Erneuerung der Gottesbeziehung geht?

Eine ganz Wichtige, die wir vielleicht ein bisschen vergessen haben! Feste halten die Erinnerung an Gottes Treue wach. Liebe Mütter und Vater feiert Feste: vielleicht nicht so sehr Mutter- und Vatertage, aber Feste an denen Gottes Güte in eurem Leben sichtbar, hörbar, erfahrbar wird. Erzählt wie viel Gutes der HERR euch tut, getan hat.

Hulda überlässt dem Josia diese Reformen – sie aber hat Gottes Wort geteilt, hat geredet als Rat gesucht war und so in Josias Herz mitbeigetragen, dass er SEINEN Dienst tun konnte. Möge es der HERR schenken, dass wir als geistliche Mütter und Väter unseren Dienst im Vordergrund – aber auch im Hintergrund (auch mit Gebet für die nächste Generation, indem wir Gottes Wort teilen) so tun, damit andere, auch die junge Generation wiederum ihren Dienst für Christus tun kann.

<u>Bibelstellen:</u>

2. Könige 22,1 Josia wurde mit 8 Jahren König und regierte 31 Jahre in Jerusalem.(..) 2 Josia tat, was dem HERRN gefiel. Er folgte dem guten Beispiel seines Vorfahren David und ließ sich durch nichts davon abbringen.
3 In seinem 18. Regierungsjahr sandte König Josia den Hofsekretär Schafan, einen Sohn von Azalja und Enkel von Meschullam, mit folgendem Auftrag in den Tempel des HERRN: 4 »Geh zum Hohenpriester Hilkija und bitte ihn nachzuzählen, wie viel Geld das Volk bisher den Priestern abgeliefert hat, die den Tempeleingang bewachen. 5-6 Dann soll er das abgezählte Geld den Bauführern geben, die für die Ausbesserungen am Tempel des HERRN verantwortlich sind. Diese sollen damit die Handwerker, Bauleute und Maurer bezahlen. Außerdem sollen sie von dem Geld das Holz und die Steine für die Ausbesserungen kaufen. 7 Die Bauführer brauchen über die Ausgaben keine Rechenschaft abzulegen. Man soll auf ihre Ehrlichkeit vertrauen!«
8 Als der Hofsekretär (…) kam zeigte der Hohepriester ihm eine Schriftrolle und sagte: »Dieses Gesetzbuch habe ich im Tempel des HERRN gefunden (…) 10 und las es dem König vor. 11 Als der König hörte, was in dem Gesetzbuch stand, zerriss er betroffen sein Gewand. 12 Er beauftragte den Priester, den Hofsekretär und einen seiner Hofbeamten: 13 **»Geht und fragt den HERRN um Rat für mich und für das ganze Volk von Juda.** Was sollen wir jetzt tun, nachdem das Buch im Tempel gefunden wurde? Der HERR muss sehr zornig auf uns sein, weil schon unsere Väter nicht darauf gehört haben und nicht alles getan haben, was in diesem Buch steht.« 14 Da gingen der Priester Hilkija, Ahikam, Achbor, Schafan und Asaja zu der **Prophetin Hulda, um mit ihr zu sprechen. Ihr Mann Schallum, ein Sohn von Tikwa und Enkel von Harha, verwaltete die Kleiderkammer. Sie wohnte im neuen Stadtteil von Jerusalem. 15-16 Hulda gab der Gesandtschaft eine Botschaft des HERRN für König Josia weiter. Sie sagte: »So spricht der HERR, der Gott Israels: Alles, was in dem Buch steht, das der König von Juda gelesen hat, wird eintreffen! Das dort angedrohte Unheil will ich über die Stadt und ihre Einwohner hereinbrechen lassen. 17 Denn sie haben mich verlassen und anderen Göttern ihre Opfer dargebracht. Mit ihren selbst gemachten Götzen haben sie mich herausgefordert. Mein Zorn über diese Stadt ist wie ein Feuer, das nicht mehr erlöscht. 18 Über den König von Juda sage ich, der HERR und Gott Israels: Du hast nun meine Antwort gehört. 19 Doch du hast dir meine Worte zu Herzen genommen und dich meiner Macht gebeugt. Als du gehört hast, welches Urteil ich über diese Stadt und ihre Einwohner verhängt habe – dass ein Fluch sie treffen soll und jeden, der es sieht, das Entsetzen packt –, da hast du betroffen dein Gewand zerrissen und bist in Tränen ausgebrochen. Darum will ich dein Gebet erhören. Das verspreche ich, der HERR.
20 Wenn du stirbst, sollst du in Frieden im Grab der Königsfamilie beigesetzt werden. Das Unheil, das ich über die Stadt kommen lasse, wirst du nicht mehr erleben müssen.«** Die Gesandten überbrachten diese Antwort dem König.